

Prof. Dr. Wilhelm Christian Geiger

Professor der Tierärztlichen Hochschule Hannover

geboren am 2.4.1894

gestorben am 9.5.1980

Wilhelm Christian Geiger wurde in Bamberg als Sohn eines Kaufmannes geboren. Dort besuchte er auch Volksschule und das „Alte Gymnasium“, an dem er 1913 das Abitur bestand. Seine Bekanntschaft mit der Danubia hat er wohl schon dort gemacht, denn am gleichen Pennal hatten schon mehrere Danuben ihr Abitur abgelegt. Im Wintersemester 1913/14 begann er sein Studium der Tiermedizin in München und wurde bei der Danubia aktiv. 1914 ist er in alten Danuben-Berichten als Annalenwart aufgeführt, im Wintersemester 1914/15 war er als Sprecher nominiert.

Mit Kriegsbeginn rückte er, wie alle damals aktiven Danuben, als Kriegsfreiwilliger ein. Natürlich, wie es sich bei seinem Studium geziemte, zur Reiterei, nämlich zum 1. Ulanenregiment in Bamberg. Die folgenden Jahre verbrachte er zwischen Wehrdienst bei verschiedenen Veterinäreinheiten und Studium in München. 1915 wurde er Unteroffizier, 1916 nach bestandenem Physikum-Examen Feld-Unterveterinär. 1917 wurde er mit dem Eisernen Kreuz Zweiter Klasse (EK II) ausgezeichnet.

Mit Kriegsende setzte er in Hannover, das für immer seine geistige Heimat bleiben sollte, sein tiermedizinisches Studium fort, das er am 29. August 1920 mit dem Staatsexamen abschloß. Am 16. Dezember 1920 folgte dem Studienende die Promotion über das Thema „Über den Nachweis von Tuberkelbazillen in Sekreten und Exkreten“. Schon das Thema seiner Doktorarbeit zeigt, daß seine Liebe weniger der Praxis als der Forschung galt. Und so verläuft auch sein weiteres Leben folgerichtig:

- 1921 Forschungstätigkeit bei den Behringwerken in Landsberg / Warthe und Marburg,
- 1923 Institutsleiter der Forschungsstelle für Schweinepest in Eystrup / Weser,
- 1926 Amtstierarztexamen (Physikat),
- 1937 Habilitation zum Thema:
 „Virusschweinepest und afrikanische Virusseuche der Schweine“;
- 1944 Ernennung zum Honorarprofessor.

Seinen wissenschaftlichen Interessen folgend, hielt er immer Verbindung zur Tierärztlichen Hochschule Hannover, wo er häufig Vorlesungen im Hygienischen Institut abhielt. 1953 übernahm er die „Maul- und Klauenseuche-Station“ der Bayer AG in Köln. 1953 trat er in den Ruhestand. Sein Ruhesitz wurde Bad Brückenau, die Heimat seiner Frau.

Eine Liste seiner wissenschaftlichen Arbeiten weist etwa einhundert Veröffentlichungen in deutschen und internationalen Fachzeitschriften auf. Neben seinem Hauptgebiet, der Virus-Schweinepest, schrieb er über Euterentzündungen bei Schafen, über Hühnertyphus, über Immunität und Immunisierung bei Tieren, über Züchtung von seuchenfreien Schweinerassen, über Hundestaupe und entsprechende Impfverfahren, und natürlich über Maul- und Klauenseuche bei Mensch und Tier.

Geiger verehelichte sich 1921 mit Luise Scharnagel aus Bad Brückenau. Der Ehe entsprangen zwei Kinder, eine Tochter 1924 und ein Sohn 1925. Beide mußte er ins Grab senken, der Sohn ist 1944 gefallen, die Tochter verstarb 1952 an einer unheilbaren Krankheit. Geiger war ein liebenswürdiger Bundesbruder, der immer an seiner Danubia hing, wenn er auch nur selten nach München kam. Mit den Frankendanuben hielt er bis in seine letzten Tage feste Verbindung. Sein gastliches Haus in der Heinrich-Bibra-Straße stand uns Danuben immer offen.

Robert Bauer
im Oktober 1981